

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Steelens Lvstspiele

Steele, Richard

Leipzig, 1767

Erster Aufzug.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1744

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Schauplatz ist in Sabels Wohnung.)

Cabinet, Sabel, Campley.

Cabinet.

Ich möchte vor Lachen bersten. Ueber eines
Entrepreneurs Thüre steht: Puz für den
Tod, Geräthe zum Leichenbegängnisse. Ha!
ha! ha!

Sab. Ja, meine Herren, ich weiß es wohl,
ihr gehört zu den Spöttern, zu den Freygeistern,
die allen Pomp und Feyerlichkeit verlachen.

Camp. Aber ich muß doch Herr Sabels
Einsichten bewundern, er kennt die überflüssige
Sorgen der Menschen, sie wenden ein ganzes
Vermögen dran, um Pferde, Equipage, und
Geräthe für die anzuschaffen, die alles das
nicht mehr brauchen.

Cab. Ist es aber nicht recht widersinnig,
daß Menschen so offenbare Heuchler seyn, und
vor aller Welt Trauerleute miethen können, die
an ihrer Statt ihre nächsten Anverwandten be-
trauern, beweinen und beerdigen müssen, daß
sie das andre mit Kunst thun lassen, wozu sie
selbst die Natur antreiben sollte?

Sab.

Sab. Sie sprechen sehr vernünftig, aber bey allem, was die Leute thun, sehen sie nur auf sich selbst. Die Verstorbnen übergeben sie mir, ich muß sie einbalsamiren, seciren und hinaus schleppen lassen, nicht um den Todten eine Ehre zu erweisen, sondern der Eitelkeit derer zu schmeicheln, die sie überleben.

Camp. (bey Seite) Der Kerl ist ganz Enterpreneur. Wie geschaid er spricht! Aber eben das kommt mir noch lächerlicher vor, als wenn er ungereimtes Zeug schwazte.

Cab. Aber, wie schon Herr Campley gesagt hat, wie konnte es Ihnen einfallen, sich durch eine so lächerliche Gewohnheit Ihr Brod zu verdienen, und sich mit so überflüssigen leeren Dingen abzugeben?

Sab. Ach, meine Herren, alle Dinge unter der Sonne haben nur einen eingebildeten Werth. Wir rennen, wir streben, wir jagen mit Gefahr unsres Lebens und unsres Vermögens Dingen nach, die mit unsrer innerlichen wahren Glückseligkeit in gar keiner Verbindung stehn, und deren Daseyn nur in unsrer Einbildungskraft besteht; was ist nicht für ein Lerm über Rang, Titel, Hofgunst, Jungferschaft und Porcelain.

Camp. Aber, Herr Sabel, alle diese Dinge, die unser Vergnügen beförderu, schimmern nur
in

in die Augen, aber unterdrücken das Vergnügen des Geistes, die Selbstzufriedenheit.

Sab. Sie irren sich sehr, Sir. Man schreyt so viel wider den Eigennutz der Leute, und doch muß man sich wundern, wie es so gar wenige in der Welt giebt, die sich selbst leben, die meisten opfern die Zufriedenheit ihres Herzens den eiteln Bemühungen auf, in andrer Augen glücklich zu scheinen. Oft kann niemand innerlich betrübter seyn, als eine junge Braut bey allem schimmernden Pompe, oft niemand insgeheim erfreuter, als eine junge Wittwe in ihrer Trauer und dem ganzen schwarzen Aufzuge. Von beyden ist die Lady in diesem Hause ein Exempel, denn jenes ist sie gewesen, und, ich wollte drauf schwören, sie ist nun auch das andre.

Tab. Sie sprechen sehr einsichtsvoll, Herr Sabel.

Sab. Meine Einsicht habe ich von dem besten Lehrmeister, der Erfahrung. Erinnern Sie sich nur an Ihre verwittwete Ruhme, die sich vor vier Wochen wieder verheyrathete.

Tab. Wie können Sie aber glauben, daß alle ihre Betrübniß Verstellung gewesen ist? Ihr Nechzen, ihre Ohnmachten, der schluchzende Busen konnte das alles Zwang seyn? Sie sind sehr unchristlich, Herr Sabel, wenn Sie das

das von ihr glauben. Haben Sie den geringsten Grund darzu?

Sab. Fürs erste, Sir, ihr Betragen gegen mich, denn da fand ich eben keine betrübte Wittwe an ihr, sie that nichts, als daß sie auf das genaueste mit mir handelte. Das muß ich gestehn, sie werden doch sonst alle vom Schmerze unterbrochen, wenn sie meinen Zedul lesen, aber die wollte keinen Menschen mit heitern Gesichte vor sich lassen; alle ihre Bedienten, die nicht kohlschwarz waren, mußten fort, eine muntre Farbe that ihr in den Augen und in dem Herzen weh, alles mußte pechschwarz an ihr seyn; und was ohne alles Exempel war, sie miethete mein Trauergeräthe auf ein ganzes Jahr, und im Fall daß ich sterben sollte, mußte sich auch mein Sohn darzu anheischig machen; sechs Wochen darauf lief sie mit einem jungen Burschen davon. . . Nun, Herr Cabinet, wagen Sie es frisch, sehen Sie, wie Sie die Wittwe in diesem Hause wegschnappen; denn, so wie mir die Mills gesagt hat, spricht sie immer, sie wollte nimmermehr wieder heyrathen.

Cab. Das halten Sie also für ein gutes Anzeichen?

Sab. Für ein untrügliches; Sie wissen, für Leute von unsrer Profession gehört es recht eigentlich

eigentlich Discurse von Heyrath und jungen Mannspersonen auf das Tapet zu bringen.

Tab. Aber ich versichre Ihnen, ohnerachtet meiner langen Bekanntschaft mit ihr, ohnerachtet unsrer wechselseitigen Liebe, die der Lord, der endlich doch so höflich gewesen ist, uns alleine zu lassen, so lange gestört hat, dem ohnerachtet wage ich es nicht eine solche Sache so zur Unzeit zu erwähnen . . .

Sab. Zur Unzeit! Ich sage Ihnen, es ist die beste Zeit, gesetzt daß ihre Betrübniß auch aufrichtig wäre. Können Sie wohl zu einer bequemern Zeit mit ihr von Ihrer Leidenschaft sprechen, als im Sturme der Leidenschaften? Da ist, wie man es zu nennen pflegt, die rechte Crisis. Der glückliche Augenblick, wovon man so viel spricht, ist der Augenblick, da die Ladh zwischen Traurigkeit und Freude schwebt, den müssen Sie nutzen und Ihr Glück betreiben . . . Gehen Sie nur hinein, Sie werden Ihr Schicksal am besten aus der Art schließen können, mit der Sie die Mills aufnimmt; alles was sie sagt und was sie thut; ihre Liebe oder Haß ist nur eine Nachäffung von den Affecten ihrer Herrschaft; aber das kann ich ihr zum Ruhme nachsagen, sie schickt sich recht zu einem Kammermägdehen, sie ist ihrer Frau so nöthig, als die Trauerkleider. Doch ich muß mich von

R

Ihnen

Ihnen beurlauben, meine Herren; ich sehe meine Leute kommen. (Cabinet und Campley gehen ab.)

Zweyter Auftritt.

Sabel. Ein Bedienter und andre Leute von Sabeln, als Leidtragende.

Sab. Zum Henker, wo seyd ihr denn alle geblieben? Habt ihr Sägespäne und Leer zum Einbalsamiren gebracht? Habt ihr die Tapeten und Nägel um einen Sechser und Milords Wappen?

Bedient. Ja, Sir, ich wäre eher damit gekommen, aber ich mußte zum Herold gehen und ein Wappen vor den Rathsherrn Gefergrieff bestellen, der diese Nacht gestorben ist. Er versprach, morgen wollte er eins fertig machen.

Sab. Der Henker reitet einige von unsern Bürgern; das erste, wofür nach ihrem Tode gesorgt werden muß, ist ihre Geburt. Ihr müßt ihm ein Paar Strümpfe anziehen, er ist der erste aus seiner Familie, der welche getragen hat. Nun, ihr, die ihr hier die Leidtragenden seyn sollt, nehmt eure traurigen Mienen an, und geht bey mir vorbey, damit ich euch ausfortiren kann. Ha, ihr müßt noch ein bischen greulicher aussehn. Der Bur-

sche

sche hat ein rechtes Todengesichte, der soll bey dem Leichnam stehn. . . . Das hölzerne Gesicht kömmt auf die oberste Stufe. . . . Der sieht recht angstvoll aus, als wenn ihn ein ungewöhnliches Unglück quälte, der soll an dem Eingang des Hauses kommen . . . So! Doch ich will euch alle selber stellen . . . Wir dürfen bey keiner Gelegenheit auch nur im geringsten lächeln. (Er schneidet ihnen Gesichter vor.) Seht einmal dort den freundlichen finzenden Laffen! Du undankbarer Schurke, erbarmte ich mich nicht deiner, nahm dich aus eines großen Herren Diensten, und machte dir es weis, wie es thut, wenn man ordentliche Besoldung kriegt? Gab ich dir nicht erst zehn, hernach funfzehn, und nun zwanzig Schillinge die Woche; dafür, daß du traurig thun sollst? Je mehr ich dir gebe, je lustiger wirst du.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Todtengräber.

Todtengr. Ich habe Ihnen das Kleid in Ihr Haus gebracht, in dem der Herr gestern Abend begraben ward; der Ring wollte nicht abgehen, ich habe ihn Ihnen also mit sammt dem Finger gebracht, und der Küster läßet Ihnen seine Empfehlung machen, er möchte gerne
 R 2 wissen,

wissen, ob Sie einige Körper wollten weggeschafft haben, sonst will er sie noch eine Woche im Grabe lassen.

Sab. Mache ihm wieder mein Compliment, das konnte ich noch nicht so gleich sagen, aber das sage ihm, unser guter Freund Doctor Passport hat mir versprochen, durch sein Pulver noch sechs bis sieben Leichen die Woche zu schaffen. Ich will nach Kensington-Gravel-Pits schicken, das wir in Pacht genommen haben, und in die einträgliche Warwickgasse schicken; du sollst es zeitig genug erfahren. Höre nur, du kannst dich drauf verlassen, ich habe dafür gesorgt, der Lady Languisches ihr Mägdechen bekommt einen Gehalt, daß sie den jungen Doctor nicht aufkommen läßt, der erst von Dxford gekommen ist, der brächte uns alle ins Unglück.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Klageweib.

Sab. Ich wundre mich, warum ihr nicht accurater seyn könnt. Ich sagte euch ja, ich brauchte euch und eure beyden Töchter; ihr solltet auf den Abend als drey weiße Jungfern bey der Lady Catherine Grisfels Leichnam stehn, und ihr wißt es ja, ihr brachtet sie heimlich vom Accoucheur wieder nach Hause, da starb sie

ſie im Kindebette und verlangte als eine Jungfer begraben zu werden; aber jetzt iſt daran nicht zu denken. Ich habe es bis morgen aufgeschoben. Gehet und holet euern Ziegelſtaub und euern Kalk. Gehet, und verkaufet ihn den Köchinnen, erkundigt euch, wer die meiſten verderbten Mägen in der Stadt gemacht hat: Bringt mir keine ſchlechten Nachrichten, nichts von Wiederherſtellung. . . . Und ihr Dummkopf ſeyd gewiß nicht bey Herr Peſeln dem Apotheker geweſen. Denkt der Kerl gar nicht an das Bezahlen? Ich verſchaffe doch dem Hungerleider alle mögliche Gifte in ſeinen mörderiſchen Laden. Er dient mir aber eben ſo dafür, als der Doctor Quibus, der mir einen Tractat wider die Habergrüße zu ſchreiben verſprach, ein erwünſchtes geſundes Getränke, das mir mehr Schaden gethan hat, als die ganze medicinische Facultät. . . . Nun ſeht nur einmal, ihr fangt alle an zu ſagen, ich brauchte nichts als rechte dumme Geſichter. . . . Ich hätte faſt Luſt euch alle fortzujagen, und Comodianten anzunehmen, aber der Henker hol ſie, ſie verſtehen ihre Rollen ſo ſchlecht, wie ihr, im Sprechen beſteht ihr ganzes Agiren; und doch drückt man den Gemüthszuſtand am deutlichen durch die Minen aus, oder in der Betrübniß durch gar keine, man müſte denn eine Wittwe oder

bergleichen vorstellen . . . Aber ihr, ihr Tölpel, braucht nichts als stumme Statuen zu seyn, nichts als stumme Statuen, aber ein redendes Gesicht müßt ihr haben. J. E. Wer kann so ein schreckliches häßliches Gesicht sehn, wie der Kerl da macht, ohne gerührt zu werden, und aller Freude abzustorben, so lange er ihn sieht? Doch wir dürfen uns hier nicht verweilen . . . Ihr dummen Kerle, die ich aus den Häfen des menschlichen Geschlechtes ausgehoben und wegen euer vorzüglichen Nichtsnützigkeit bisher gefüttert habe, gebt Achtung und wisset, daß ich jetzt im Ernste mit euch rede, keiner mache den geringsten Lärmen, keiner lache: (Er läßt sie vor sich vorbegeh'n und schneidet ihnen Gesichter vor) So ist es gnt, so ist es gut. (Er geht mit ihnen ab.)

Fünfter Auftritt.

(Der Schauplatz ist in Lord Brumpton's Wohnung.)

Trosty und Lord Brumpton.

Trosty. Meine Liebe für Sie, Sir, meine Dankbarkeit gegen Sie, gegen einen so würdigen und rechtschaffnen Herrn bewog mich bey Ihnen auszuhalten. Sie ließen mich bey Ihnen, und da habe ich Sie von Ihrem Todenschlase wieder erwachen sehn. Ich bin so frey und

und bitte Sie, Sir, wenden Sie Ihre Erholung dazu an, daß Sie erfahren, wer Ihre wahren Freunde sind, daß Sie diejenige kennen lernen, die über Ihr edles Gemüth so viel vermocht hat, daß Sie dasselbe verleugnet und Ihren Sohn enterbt haben.

Brumpton. Sie kann unmöglich so niederträchtig seyn, als du sie abschilberst. Hundert gute Eigenschaften fallen mir ein, die sie unwiderstehlich vertheidigen, ihre keusche und spröde Liebe, ihre gelassne Ehrfurcht gegen meinen mürrischen Eigensinn, nach den sie sich so ungezwungen richtete, daß ich es kaum für eine Tugend bey ihr halten konnte; sie verbarg ihre Geduld.

Trosky. Sir, das ist alles Verstellung oder Kalksinn gewesen, denn was ich Ihnen gesagt, ist eine geschehne Sache.

Brumpton. O, warum hast du mir es gesagt, oder warum hast du mir es nicht lieber bey meinem Leben gesagt? Denn keinen Augenblick kann ich meine nennen, da sie mir ungetreu ist, alles ist mir jetzt Tod und Finsterniß. Warum hast du mir es nicht damals gesagt?

Trosky. Weil Sie sie zu sehr liebten, als daß man Ihnen so etwas hätte sagen können; und Leute, die sich in Ehesachen mischen, glaubte ich, könnten die uneinigen Gemüther

nur zu dem gemeinschaftlichen Hasse des Vermittlers wieder vereinigen: Aber bey dieser außerordentlichen Gelegenheit, die Ihnen der Himmel selbst zu schenken scheint, um Sie von Ihrer Grausamkeit gegen ein unschuldiges Kind zurück zu bringen, muß ich Sie, will ich Sie beschwören. Verbergen Sie sich und thun Sie sich einige Gewalt an, wenn Sie sie mit der verfluchten Unterhändlerinn Ihrer Geheimnisse, der Mills sprechen hören, Sie werden alles sehn, was ich Ihnen sage, Sie werden mich Ihren Schutzengel nennen.

Brumpton. Gut, ich will dir folgen; aber wäre ich doch wirklich gestorben, ehe ich das erfahren hätte, es schwindelt mir, wenn ich daran gedenke, so sehr, als da ich den Zufall bekam. Was für ein schwindlicher Aufenthalt ist die Welt, in der wir leben! Das ganze menschliche Leben ist nichts als Schwindel!

Trosky. Wohl angemerkt, Milord, aber das thut nichts zu unsrer Sache. Hier wollen wir uns verstecken, Sir, und wir werden gewiß ein weit aufrichtiger Gespräch hören, als es sonst unter lasterhaften Personen gewöhnlich ist. Ein neuerlicher Zufall hat sie etwas verdächtig gemacht, das hat ihre Liebe und ihr Vertrauen gegen einander verstärkt. (Sie verstecken sich.)

Sechster

Sechster Auftritt.

Lady Brumpton, als Wittwe, und Mills.
(Sie kommen von verschiedenen Seiten.)

Lady. Ach Mills! Seine und meine Stunde
ist gekommen!

Mills. Ich prophezehte es Ihnen wohl
aus seinen Kirchhofhusten, Sie würden ihn be-
graben, aber Sie wollten immer nichts da-
von hören.

Lady. Ja, du bist immer mein Trost,
meine Vertraute, meine Freundin und treue
Dienerinn gewesen; nun will ich deine Mühe
belohnen. Ich verachte zwar das ganze männ-
liche Geschlecht, aber um deinetwillen will ich
ihnen Hoffnung machen; jede lächelnde, jede
finstre Mine, jede Bewegung, meine Heiterkeit,
mein Eigensinn, meine Grillen alles soll dir zu
Gold werden. Du sollst alles Vergnügen em-
pfinden, und so reich werden, als einer artz-
gen reichen Wittwe Mägdechen werden kann.
Das ganze erste Jahr geht mir durch den Kopf,
ich stelle mir zum voraus alles Vergnügen des
Wittwenstandes vor. Wenn mich hernach in
dreizehn Monaten ein guter Freund etwa in
eine Komödie schleppt, die ich Lust zu sehen
habe, was wird es alsdenn für ein Vergnügen
seyn, wenn es heißt: Milady Brumptons Be-

R 5

dienter,

dienter, der eben deswegen auch einen Platz bekommt, macht einen rechten Aufstand unter den schön frisirten Herren auf dem Parterre und in den Seitenlogen. Alsdenn sieht man sich mit einer artigen Betrübniß im Gesichte und einem ungezwungnen Erröthen von ohngefehr einmal um, und macht einer Mannsperson von seinem Stande ein Compliment. So gegen einen Unverschämten, der nichts im Vermögen hat; so gegen einen Verfasser von Pasquillen; so gegen einen, den man wirklich liebt, so gegen ein Frauenzimmer von seiner Bekanntschaft; so von Loge zu Loge. Hat man seine Rolle ausgespielt, dann giebt man wieder Achtung, wie die Schauspieler ihre machen, aber man denkt nicht an die, die man sieht, sondern an die, die auf einen sehn . . . Alsdenn giebt es Serenaden, Liebhaber die Menge.

Mills. Das Herz möchte mir vor Freuden zerspringen, Madam. Ich versichre Ihnen, ich will mit allen auskommen, und in der That, Madam, die Mannspersonen sind sehr alberne Geschöpfe, man kann leicht mit ihnen fertig werden. Unstre Beherrscher, unstre Regenten, ich versichre Sie, ich will mit ihnen fertig werden.

Lady. Ja, Mills, sie halten sich selber für sehr starke Geschöpfe, aber eine Herrschaft, die

die sich nur auf Stärke gründet, ist eine unvermünftige Gewalt. Wir beherrschen sie durch ihre Leidenschaften, die sie verblenden, daß sie uns zu beherrschen oder wenigstens die Herrschaft mit uns zu theilen meynen. In diesem Lande herrschen wir unumschränkt, dieß ist unser Scepter, (sie spielt mit dem Fächer) Ein Fächer ist die Standarte und die Flagge von England. Ich muß lachen, wie die Männer von uns ausgehiet werden, sich in großen Aemtern brüsten, in Sorgen, Angst und Aergerniß leben, und dann, wenn sie nach Hause kommen, wie Narren, Ilegen uns von ihren Expeditionen, Negociationen und Einsichten pralen. Damit unterhielt mich auch immer mein lieber seliger Mann; um dem Gespräche ein Ende zu machen, lispelte ich ihm eine einfältige Frage ins Ohr, gab ihm einen sanften Schlag auf den Mund; da schüttelte er den Kopf, nannte mich eine einfältige Frau, gab mir einen Kuß, und gieng dann so stolz, so zufrieden und so betrogen zu Bette, daß nichts drüber seyn konnte.

Mills. Aber ich versichre Ihnen, Madam, ich habe mich immer gewundert, wie Sie es so weit haben bringen können, daß der junge Lord ist enterbt worden.

Lady. Ja, Mills, du mußt wissen, der seelige Lord . . . wie hüpsch das klingt, der seelige

seelige Lord! . . . ja der seelige Lord war die Großmuth selbst. Auf der Seite griff ich ihn an, und wenn du ihm auf meinen Befehl allerhand Mährchen zu meines Stiefsohns Nachtheil erzählt habtest, und er in Wuth war, fiel ich, die ich ganz andre Absichten hatte, vor ihm auf die Knie, bat für ihn um Vergebung, und that ihm mit meinen Thränen, Seufzern und ungestümen Fürbitten den größten Schaden. Ueberdem hatte ich auch, wie du weißt, wenn ich wollte, meine übeln Zufälle; üble Zufälle sind ein mächtiges Mittel einen gutherzigen Mann zu beherrschen, aber bey einem bösen Manne da kommt man schlecht damit an; er haßt einen wegen natürlicher Schwachheiten, er denkt nur an das verzerrete Gesicht, und macht sich nichts aus der wiederaufblühenden Schönheit.

Mills. Sie haben nicht Ihres gleichen, Madam! was Sie für Verstand haben! Aber nun, liebste Madam, ist das am schwersten, wenn ich so frey seyn darf es zu sagen, alle Freyheiten genießen, und sich ihrer zu enthalten scheinen; eine Auswahl unter den Competenten treffen und doch verhindern, daß die Beleidigten nicht schwachen . . .

Lady. Sey unbesorgt, Mills, wenn man nur Geld hat; ist der eine so beleidigt, daß er
auf

auf uns schmächt, 'so können wir den andern Hoffnung machen, daß er uns vertheidigen dürfe. Alle die Maximen habe ich mir noch bey meines Mannes Lebzeiten gesammelt, denn man muß in Zeiten auf die Zukunft denken.

Mills. Aber nun, Madam, ein artiger junger Herr mit einem Portepée, der gut tanzt.

Lady. Das kannst du versichert seyn, der glückliche Mann . . . wenn mir anders das Schicksal wieder einen glücklichen Mann schenket, der mich zur unglücklichen Frau machen soll . . . darf nicht wieder ein alter Mann seyn. Alter und Jugend zu verheyrathen ist eben so grausam, als wenn Mezentius in Drydens Virgil Leben und Tod verbindet. Ja gewiß ich war mit einem todten Mann verbunden, lange vorher, ehe ich ihn begraben durfte. . . . Aber nun bin ich mein eigen . . . Aber jetzt, Mills, denke ich nur daran, wie ich gegen alle meine alten Bekannten recht spröde thun will. Sie mögen sich genokner Gefälligkeiten rühmen, wie sie wollen, ertheilte ich sie ihnen immer noch, so würden sie Tyrannen, stellen wir sie aber ab, so denkt der Unschuldige, wir würden den Muth nicht haben, wenn sie sich ihrer mit Recht rühmen könnten, und der Verständige muß unsre Klugheit loben, wenn sie es vor Ernst halten.

Mills.

Mills. Ja, Madam . . . Ich glaube, Madam . . . Ich sage, Madam, aber mein geringer Verstand . . . Herr Cabinet möchte Sie wohl heyrathen.

Ladv. Mich heyrathen! Nein, Mills, wer so schlecht handelt und ein Frauenzimmer heyrathet, mit der er vorher zu bekannt geworden, wird auch niederträchtig genug seyn, ihr die Schwachheit als etwas großes anzurechnen. So ein Paar muß einander heimlich verachten. Der Ehestand ist eine Hölle, wenn nur ein Theil den andern nicht liebt, so wie er ein Himmel ist, wenn sie sich beyde lieben; und ich glaube so sehr, daß er dann ein Himmel ist, daß ich es für unmöglich halte, ihn auf Erden zu genießen. (Die Mills wird von einem Mägden abgerufen, weil sie ein Herr sprechen wolle.) Sprechen Sie ihn! (Mills geht ab.) Himmel, wie unvorsichtig und offenherzig bin ich gegen das verschlagne Thier in Ansehung Cabinets gewesen, sie ist gewiß auf seiner Seite. Wir Leute von Stande sehen uns niemals genug gegen die vor, die um uns sind. Sie lauern, und überraschen uns, wenn wir uns vor Freuden oder Betrübniß nicht zu lassen wissen. Ist es nicht ein Elend, daß man Leute um sich haben muß, die man schlechterdings haßt? Wir können unsre eignen Betrachtungen über unsre Handlungen nicht

nicht ausstehen, wie können wir andre ihre Gedanken darüber ertragen? Aber sie weiß zu viel um meine Geheimnisse. Die Italiener können, wie man sagt, sich geschwind die vom Halse schaffen, denen sie zu viel vertrauet haben, mit vergifteten Handschuhen zum Exempel. Das Mensch hat mich gewiß betrogen, und mir oft meine Liebhaber abspenstig gemacht. O Italien, alle meine englische Freyheit wollte ich für das süßre Vergnügen, das du den Frauenzimmern gewährst, für die Rache hingeben. (Die Mills kommt wieder.) Was gab es, liebe Mills,

Mills. Was es gab, Madam? Der Consulent Poggell ist da, und will Ew. Gnaden wegen des Testaments und der Erbschaft zu sprechen die Ehre haben. Ich glaube, wir müssen keine Zeit verlieren, man weiß nicht, was sich ereignen kann. Pfuy! Madam, Sie sind schon drey Stunden eine Wittwe, und Ihr Name steht noch auf keinem Pergamente. Es ist eine Sünde, den letzten Willen des Verstorbenen so schlecht zu befolgen.

Lady. Du hast recht, keinem Willen des Mannes gehorcht man lieber, als seinem letzten. Doch ich muß hineingehen, und den Consulenten, wie es gehört, empfangen. Mich auf ein Ruhebetze lehnen, ist bey mir eine eben so nöthige Grimtasse, als daß er hinter sein Pult tritt,

tritt, wenn er mit einem Klienten spricht. Führe ihn unterdessen hieher, bis ich in Postur bin. (Sie geht ab.)

Mills. Herr Consulent! Herr Consulent!

Siebenter Auftritt.

Die Mills, Pozzell und Thomas.

Pozzell. Ihr Diener, Miß Mills, mein älter Freund ist dahin, aber ich muß thun, was meines Amtes ist.

Mills. Mylady liegt drinnen ganz schwermüthig auf ihrem Ruhebette, ich sagte es ihr wohl zwey oder drey mal, daß Sie da wären, aber sie sah mich gar nicht an. Doch weil Sie sagen, daß es eine so wichtige Sache ist, so will ich es wagen, Sie hinein zu führen. Wollen Sie nur ein klein wenig verziehen, es wird nöthig seyn, daß ich sie ein wenig vorbereite.

Pozzell. Ach die arme Lady! (Die Mills geht fort.) Die verwünschte Heuchlerin! Ja, der Lord ist etwas plötzlich gestorben; ich muß mich ein wenig besinnen. Nimm deine Sachen heraus, Thomas. Nun Thomas, du bist mein Nefte, meiner lieben Schwester Kathrine einziger Sohn und mein Erbe. Ich will dir nichts verheelen; denn ich wollte dich gern so bald als möglich zu Geschäften anführen. So wisse denn, mein Kind, der Herr dieses Hauses war
einer

einer von den ehrlichen Leuten, die die ganze Welt über einen Leisten schlagen, und jeder-mann nach sich beurtheilen; er setzte sein ganzes Vertrauen in mich, und ich nutzte sein Ver-trauen, wie es ein Mann von Geschäften nu-tzen kann, ich betrog ihn. Unvermerkt machte ich mir immer vor seinen Augen sein Vermögen auf hundert Pf. per annum zinsbar, für gute Dien-ste 2c. Testamente, Thomas, die gelten oder gelten nicht, nachdem ich es für gut befunde, denn du mußt wissen, man nimmt Feder, Dinte und Papier, setzt sich zu einem alten Kerle hin, stellt sich, als wenn man nur für die Formalien sorgte; aber ein rechter Juriste schreibt niemals einen andern Willen als seinen eigenen, so wie die Priester vor Alters zu den Sterbenden kamen, und alles der Kirche schen-ken ließen, so lassen jetzt die Juristen alles der Gerechtigkeit schenken.

Thomas. Aber, Sir, die Priester betro-gen damals das Volk dadurch, daß sie ihr Amt in einer fremden Sprache verrichteten.

Pozzell. Ganz recht, aber wir gehen noch einen sichrern Weg, wir betrügen in gar keiner Sprache, sondern haben unser eigen Fuhrwerk, sind beredt in einem Gewäsche, das kein Mensch versteht, und unsre Gelehrsamkeit besteht in einem Wortgeklingel. Hole das Per-

S gament

gament heraus, das ist das Testament, ich habe es so lang als möglich gemacht. Ich hoffe es noch zu erleben, daß ein Document gerade so groß seyn wird, als das Gut, das darinnen übertragen wird. Denn das macht dem Advokaten keinen Muth, wenn jeder unwissende Tölpel von einem Erben in ein oder zwey Worten seines Vaters Willen versteht, und zehn Morgen Landes durch ein Pergament nur von einem halben Morgen bekommt. Ja, ich hoffe noch die Zeit zu erleben, daß die Kunst der Tautologie, worinnen man es schon so weit gebracht hat, zu ihrer Vollkommenheit gelangen wird. Andre mögen sich auf Logik, Rhetorik, und ich weiß nicht auf was für Narrenspossen legen, denke du an nichts, als an Tautologie. Was ist die erste vorzügliche Eigenschaft eines Juristen? Die Tautologie. Was die zweyte? die Tautologie. Was die dritte? die Tautologie. Wie ein alter Advocate von den Actionibus sagte. Aber wieder auf das Testament zu kommen, (Er nimmt ein erschrecklich großes Pergament heraus) es ist nicht gültig, wenn ich sonst will, denn er war nicht im Stande, ein gültiges zu machen. So wußte ich es einzurichten . . . darüber will ich eben mit My-lady sprechen. Im Vorbeygehen zu fragen, weist du auch den wahren Verstand von dem Worte Testament? ☺

Thomas.

Thomas. Ja, Sir, ein Testament ist eben so viel, als das Lateinische Testamentum.

Pozzell. Ganz recht, die Lateiner haben ein solches Wort darzu gewählt, das sogleich einen Begriff von der Sache giebt, es heißt testamentum quasi testatio mentis, die Erklärung des Willens, nemlich des letzten, und obgleich die Sterbenden nach dem letzten Willen noch manches wollen, so wird doch der wichtigste Wille auf dem Sterbebette, das Testament mit Recht der letzte genannt . . . Doch ich sagte dir vorhin von dem Nutzen der Tautologie. Ließ mir das Instrument bis in die Mitte vor.

Thomas. (liest) Ich Endesbenannter Graf von Drumpton vermache, hinterlasse, ertheile und cedire aus und wegen obbemeldeter Gründe den ganzen Bezirk nebst dem Hauptsitze, dessen Name Dtham heißt, nebst allen Hintergebäuden, Scheuern, Ställen, und andern Wohnungen und Gebäuden, Höfen, Baumgärten, Blumengärten, Feldern, Lauben, Bäumen, Ländereyen, liegenden Gründen, Wiesen, Grasplätzen, Viehweiden, Hölzern, Wegen, Wasserfern, Wasserbehältern, fischbaren Teichen, gemeinen Trippen, gemeinschaftlichen Weiden, Fußsteigen, Hayden, Nutzen, Vortheilen und Emolumenten, nebst diesen und allen und jeden Pertinenzien, welche gedachtem Rittersitze und

dessen Bezirke zugehören, nebst allen, was derselbe je zuvor als einen Theil, Stück, oder Zubehör gebraucht, besessen, genossen, erhalten, behandelt, gehalten oder überkommen, betragend im Ganzen nach dem Anschlage hundert Morgen großen Maases, oder etwas drüber, es sey nun mehr oder weniger, alles und jedes, das gedachter Bezirk, Ritterstiz und obbemeldete Pertinenzien, mit allem und jeden Zubehör, es sey, es liege, es befinde sich, wo es wolle . . .

Pozzell. Halt, halt, Thomas, du weißt dich drein zu finden, aber du brauchst die Nase nicht genug bey dem Lesen. (Er liest ihm sehr lächerlich durch die Nase vor) Nun, wenn du nun ganz damit fertig bist, so liest du noch einmal vor, damit du recht verstanden wirst . . . Nun, stelle dir einmal vor, das wäre Lateinisch, Lateinisch schreiben heißt nichts weiter als nicht Deutsch schreiben, z. E. Ego praedictor Comes von Brumpton . . . totas meas . . . Schewnas . . . Hintergebaendas et Stallas, Garros . . . Doch ich brauche dir es nicht weiter zu lesen . . . Ich fasse nun alles zusammen: Milord enterbet durch dieses Testament seinen Sohn gänzlich, vermachtet alles der Milady, und überdem die Aufsicht über das Vermögen zweyer Waisen, id est, es wird ihr Preis gegeben.

geben. Dieß will ich eben der Lady hinterbringen; sie treibt es mit der Betrübniß ein wenig zu weit, daß sie mich bey einer so willkommenen Nachricht so lange warten läßt.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Mills.

Mills. Es ist alles umsonst; sie sieht mich nicht an . . . Aber, Herr Pözzell, Sie sind ein Mann von Verstande, kommen Sie selbst herein, und sprechen ihr Trost zu. (Sie geht mit Pözzell und Thomas ab.)

Neunter Auftritt.

Lord Brumpton und Trosty (kommen aus dem Ort, wo sie sich versteckt, hervor, sehen sich starr an und schweigen einige Zeit stille.)

Lord. Trosty, bey deiner Aufrichtigkeit, bey deiner Treue gegen deinen Freund, deinen Gönner und deinen Herrn, antworte mir bestimmt auf die Frage: Lebe ich, oder bin ich todt? Bin ich noch eben derselbe Lord Brumpton, der . . .

Trosty. Eben derselbe Lord Brumpton, noch eben der großmüthige, rechtschaffne, gütige Lord Brumpton, der seine männlichen Jahre mit Ehre und Ruhm durchlebte, aber bey sei-

nem herannahenden Alter der Tugend so ungetreu ward, eben der Lord Drumpton, der eine brave Gemahlinn begraben ließ, mit ihr einen braven Sohn erzeugte, der nun ein braver junger Herr ist; aber in seinem Alter sich noch von Jugend und Schönheit bezaubern ließ, und eine artige junge Lady heyrathete, die sein Bette besetzt, seinen braven Sohn um sein Erbtheil gebracht hat, und nun auf seinem Grabe tanzt.

Lord. O und über den verwünschten Sautologisten, den Pozzell, und sein unwiederrufliches Testament! Ja, ich lebe wirklich nicht mehr, ich gehe um, da, wo ich sonst meinen Schatz hatte. Ich will sie ängstigen, Trosty, ihr starr in das schöne betrügerische Gesicht sehn, bis sie zittert, bis sie bleich wird, bis sie erröthet . . .

Trosty. Halt, Milord, für einen Geist sprechen Sie zu viel, und der Ausdruck: Das schöne betrügerische Gesicht verrieth Fleisch und Blut.

Lord. Du siehst meine Schwachheit, sey also mein Freund, stehe mir mit allem deinem Verstande bey.

Trosty. Wenn Sie mir nur die Direction in der Sache lassen wollen, so soll das kranke Glied, Ihre treulose Gemahlinn von Ihnen getrennt, und Ihre edlern Theile, Ihr Sohn, Ihre Familie, Ihre Ehre gerettet werden. (Sie gehen ab.)

Zweyter